

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PAUL SCHMID-AMMANN

Christentum und Sozialismus

I.

«Christentum» und «Sozialismus» sind vielschichtige, vieldeutige Begriffe geworden, und aus dieser Vieldeutigkeit entstanden auf beiden Seiten Mißdeutungen, Mißverständnisse, Gegnerschaft, Feindschaft, eine abgründige Kluft, als ob beide niemals etwas miteinander zu tun gehabt hätten und das eine das andere ausschliesse.

Wenden wir uns zunächst dem einen, dem älteren Partner zu, dem *Christentum*. Ist dieses Christentum identisch mit dem, was die Kirchen verkörpern, die Theologen verkünden und was in den Dogmen und Glaubensbekenntnissen seinen Niederschlag gefunden hat? Oder ist es noch etwas viel Tieferes, Umfassenderes, Lebendigeres? Wenn wir dieses Christentum kennen lernen wollen, dann müssen wir den Weg einschlagen, den die christlichen Gottsucher und Gottesstreiter gegangen sind: wir müssen bis zu seiner *Quelle* zurück, zu Jesus, darüber hinaus zu seinen Vorläufern, den Propheten des Alten Bundes und zu Moses; zum Neuen und Alten Testament also. *Was sagt die Bibel zur sozialen Frage?* Das ist zunächst einmal die Frage, die sich hier stellt. Wir haben hier nicht das religiöse Problem in seiner Gesamtheit zu untersuchen, sondern nur seine *soziale* Seite, das Verhältnis des Christentums zu den sozialen Fragen, und zwar im weitesten Sinne des Wortes verstanden, also auch zur Politik, zur Gesellschaft, zur Welt überhaupt. Diese Beschränkung müssen wir uns auferlegen, weil sie sich aus der Themastellung ergibt. Dabei sind wir uns durchaus bewußt, daß es im Christentum noch die rein geistige, religiöse, überweltliche Seite gibt, die natürlich auch wieder ausstrahlt, positiv oder negativ, in die Gesellschaft, aber die wir in unseren Betrachtungen ausschalten müssen.

Was also sagt die Bibel zur sozialen Frage, zur Geschichte, zur Welt? Wer bei ihr Auskunft sucht, der wird überrascht sein über die Antwort, die er findet. Die Bibel beschäftigt sich aufs allerintensivste mit diesen Fragen, ja sie bilden recht eigentlich das *Zentrum ihrer Botschaft*. Gott erscheint im Alten Testament als der Schöpfer und alleinige Herr, der mit dem Menschen und mit seinem Volke Israel etwas Besonderes, Großes vorhat. Er hat den